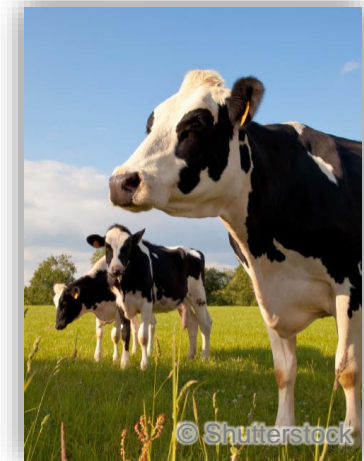




Vorstellung der Niedersächsischen Ackerbau- und Grünlandstrategie



Hannover, den 22. März 2021



Niedersächsisches Ministerium
für Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz

Begrüßung und Einführung

Barbara Otte-Kinast

Niedersächsische Ministerin
für Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz

Dr. Volker Garbe

Referatsleiter

Sabine Hildebrandt

Pressesprecherin



Zeitstrahl



| | |
|----------------------------|--|
| 20. Mai 2019 | Auftaktveranstaltung |
| August 2019 | Bildung der Arbeitsgruppen |
| August 2019 – Juli 2020 | Erarbeitung der Ziele und Maßnahmen in den Arbeitsgruppen |
| 29. Juli 2020 | Präsentation PraxisLabor Digitaler Ackerbau Schickelsheim |
| ab August 2020 | Projekt Ökolandbau/konventioneller Landbau |
| ab Dezember 2020 | Wirtschaftsdüngerprojekte |
| ab Dezember 2020 | Biodiversitätsprojekte |
| Januar 2021 | Formulierung der Leitbilder |
| 22. März 2021 | Öffentliche Vorstellung der Ackerbau- und Grünlandstrategie |



Gesellschaftliche Akzeptanz

Man könnte lange diskutieren, was gesellschaftliche Akzeptanz ist und wie man sie misst.
Aber Einigkeit: Gesellschaftliche Akzeptanz landwirtschaftlicher Produktion ist zurückgegangen.

- „Problemzonen“ der Akzeptanz: Auswirkungen auf „Umwelt“ i.w.S.: Biodiversität, Emissionen aller Art, Landschaftsbild, Wassernutzung, Subventionen
- Schlüssel für Sicherung der Akzeptanz: Probleme glaubhaft angehen
- Aber: „multifunktionale Landwirtschaft“ birgt viele Zielkonflikte
- Zielkonflikte offen ansprechen und ehrlich diskutieren
- Mehr Wissen um Zielkonflikte und Ansätze ihrer „Entschärfung“
- Ackerbau- und Grünland haben hohes Potenzial, Akzeptanz zu steigern
- Bereitschaft der Gesellschaft Mittel bereitzustellen, Frage ist „wofür“



Vorstellung der Inhalte
durch die Arbeitsgruppensprecher/innen

Ackerbaustrategie



Boden

Die verschiedenen Standortbedingungen in Niedersachsen stellen unterschiedliche Anforderungen an die Bodennutzung. Daher gibt es vielfältige Bodennutzungssysteme.

- Humuserhalt/-mehring, Erosionsschutz (Wind/Wasser), Stabilisierung des Bodengefüges und Förderung der bodennahen Biodiversität durch konservierende Bodenbearbeitung/Mulchsaat und Zufuhr organischer Substanz/Dünger fördern
- Hoher Forschungsbedarf inklusive Fruchtfolgen in Dauerversuchen
- Bodenschadverdichtungen vermeiden
- Auf Sandböden Leistungsfähigkeit durch Beregnung erhöhen
- Wissenstransfer/-kommunikation fördern



Fruchtfolge

Wie Fruchtfolgen ausgestaltet werden, ist in Niedersachsen sehr unterschiedlich, abhängig vom Standort. Die optimale Fruchtfolge ist betriebsindividuell festzulegen und muss anhand der folgenden Maßnahmen angepasst werden.

- 4- bis 6-feldrige Fruchtfolgen anstreben, Daueranbau einer Fruchtart vermeiden
- Fruchtartenvielfalt an Zahlungen aus 1./2. Säule der GAP koppeln
- Entwicklung spezifischer Landnutzungskonzepte auch für neue Fruchtarten inklusive deren Vermarktungs-, Organisations-, und Managementstrukturen fördern
- Pilotprojekt zur besseren gesellschaftlichen Wahrnehmung des Ackerbaus initiieren (Boden, Fruchtfolge etc.)



Beregnung

Die Möglichkeit der Beregnung sorgt gerade auf leichten Standorten für Ertragsabsicherung und -stabilisierung. Negative Auswirkungen durch den Klimawandel auf die landwirtschaftliche Produktion können so lokal abgemildert werden. Begrenzend wirkt das für die Feldberegnung zur Verfügung gestellte Wasserangebot.

- Effizienz durch innovative Technik und nächtliche Beregnung steigern, aber auch die „Effizienz“ der urbanen Nutzung fördern
- Beregnung als originäre Maßnahme zum Erhalt des Anbaus von Kartoffeln („Leitkultur“), Zuckerrüben und Gemüse erhalten
- Forschungsförderung zu fruchtartenspezifischem Beregnungsbedarf weiter ausbauen
- Wasserspeicher ermöglichen, fördern und etablieren



Düngung

Die Düngung ist charakterisiert durch einen regional sehr hohen Anfall an Wirtschaftsdünger in der Veredelungsregion, der eine Nährstoffverbringung in die Ackerbauregionen notwendig macht. Die Ausweisung nitrat- und phosphatsensibler Gebiete spielt in Niedersachsen eine große Rolle.

- Einzelbetriebliche N-Düngung strikt dem Bedarf anpassen, landesweiten N-Bruttobilanzüberschuss substantziell senken, mineralische P-Ergänzungsdüngung minimieren
- Transportwürdigkeit, Wertschätzung und Nährstoffausnutzung organischer Dünger erhöhen, dadurch N-Mineraldüngung senken
- Tierproduktion systemorientiert stärker auf Flächenbindung, Strukturpolitik und Akzeptanz ausrichten (Nutztierstrategie)
- Forschungsvorhaben zum Nährstoffmanagement fördern, spezifische Lösungswege und Nährstoffkataster kontinuierlich bewerten



Pflanzenschutz

Der Integrierte Pflanzenschutz trägt erheblich dazu bei, die Erträge zu sichern und die hohe Qualität der in Niedersachsen angebauten Kulturen zu erhalten. Dabei sind die Umweltwirkungen des Einsatzes chemischer Pflanzenschutzmittel umfassend zu beachten und Alternativen gezielt zu fördern. Der „Niedersächsische Weg“ sieht eine Pflanzenschutzmittelreduktionsstrategie vor.

- Konsequente Umsetzung des Integrierten Pflanzenschutzes
- Forschungsförderung: nicht-chemische Pflanzenschutzverfahren, Monitoring- und Prognosemodelle, verfeinerte Schadensschwellen, Resistenzzüchtung, Digitalisierung
- Neue Beratungskonzepte und Kommunikation fördern
- Förderung der „Servicefunktion“ von Nützlingen
- Förderung des Anbaus von Kulturarten mit geringem Anbauumfang



Pflanzenzüchtung und Sorte

Der biologisch-technische Fortschritt in der Pflanzenproduktion wird maßgeblich durch neue Sorten, d. h. züchterischen Fortschritt, geprägt. Die Pflanzenzüchtung mit den Zielen der Ertragssteigerung sowie biotischer und abiotischer Stresstoleranz oder -resistenz ist deshalb sehr wichtig für die Weiterentwicklung des Ackerbaus.

- Sortenwahl stärker auf Toleranz-/ Resistenzeigenschaften ausrichten
- Wertbestimmende Eigenschaften kontinuierlich überprüfen und Entscheidungssysteme für besondere Situationen etablieren
- Züchtungsaktivität für neue Kulturarten/ Nischenkulturen/ Sorten für den Ökolandbau gezielt fördern
- Neue Züchtungstechniken unterstützen, Rechtssicherheit erreichen
- Digitale Technologien zur Phänotypisierung fördern



Digitalisierung

Die Digitalisierung ist auf vielen Betrieben in Niedersachsen bereits fest im Arbeitsablauf verankert – in Form von Präzisionslandwirtschaft mit teilflächenspezifischer Bewirtschaftung mit Ertrags- und Bodenkarten, kombiniert mit präziser Applikationstechnik. Auch automatische Lenksysteme, Teilbreitensteuerung und automatisches Anpassen von Aggregaten in Erntemaschinen zählen hierzu.

- Flächendeckender Zugang zu 5G und zuverlässiger Datenübertragung
- Teilflächenspezifischen Einsatz von Produktionsmitteln fördern
- Drohneneinsatz und Feldrobotik etablieren
- NIRS-Technik (Nahinfrarotspektroskopie) fördern
- Anwendungsbezogene Forschungsprojekte fördern
- Praxislabor Digitaler Ackerbau zum Austausch nutzen sowie Ausbildung, Beratung und Lehre in diesem Schwerpunkt fördern



Biodiversität

Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität sind eine Gemeinwohlleistung und müssen finanziell von der Gesellschaft honoriert werden. Erhalt, Schutz und Ausbau der Biodiversität sind Kernstücke des „Niedersächsischen Weges“.

- Strukturreiche Agrarlandschaft nach regionaler, spezifischer Analyse des Naturschutzpotenzials durch Integration und Segregation
- Biotopverbundsystem etablieren und Landschaftselemente fördern
- Insektenschutz, stabile Populationen lebensraumtypischer Arten
- Vielfältige Fruchtfolgen, Anwendung von Schadschwellenprinzip, IPS (Integrierter Pflanzenschutz)
- Biodiversitätsberatung ausbauen
- Angemessener Ausgleich für erbrachte Gemeinwohlleistungen



Klimaschutz

Die Landwirtschaft trägt mit ihren Emissionen zum Klimawandel bei, ist aber auch stark davon betroffen. Die CO₂-Freisetzung aus entwässerten Mooren und die Freisetzung von Lachgas stehen im Mittelpunkt der Klimaschutzmaßnahmen in Niedersachsen.

- Stickstoffeffizienz erhöhen und -austräge verringern
- Wassermanagement auf Moorstandorten mit dem Ziel, höhere Wasserstände einzustellen, und Nutzung als Grünland
- Humuserhalt/-aufbau fördern
- Mineralische Stickstoffdünger klimaneutral herstellen
- Kraftstoffeinsparung und alternative Antriebsarten fördern



Klimaanpassung

Die Landwirtschaft ist so stark wie kaum ein anderer Wirtschaftszweig vom Klimawandel betroffen. Sie muss den Veränderungen auf vielen Ebenen begegnen, um die Auswirkungen auf die Produktion abzumildern. Als größte Herausforderungen sind zunehmende Trockenphasen im Sommer und ein stärkeres Auftreten von Krankheiten und Schädlingen anzunehmen.

- Wassermanagement durch ackerbauliche Maßnahmen an Klimawandel anpassen (Humuserhalt, Bodenbearbeitung)
- Hitze- und trockenstresstolerante Sorten züchten
- Wassermanagement verbessern (Wasserrückhaltung in der Landschaft, auch als Sicherung der Beregnung)
- Strategien entwickeln zur Begrenzung von Schäden durch neu auftretende Krankheiten und Schädlinge
- Mehrgefahrenversicherung prüfen und fördern



Ökonomie

Der wirtschaftliche Erfolg der niedersächsischen Ackerbaubetriebe hängt von ihrer Wettbewerbsfähigkeit im norddeutschen, bundesweiten und internationalen Vergleich ab.

- Produktionskosten durch Kooperationen senken – damit mehr Einkommenskombinationen ermöglichen
- Organischen Dünger und N-Anfall im Ackerbau besser nutzen – Tierhaltung damit sichern
- Nachhaltige Intensivierung des Anbaus mit effektiverem Wassermanagement
- Regionale Absatzwege zusammen mit der Nahrungsmittelindustrie weiter erschließen
- Rentable Diversifizierung als Alternative zum teuren Flächenwachstum



Vorstellung der Inhalte
durch die Arbeitsgruppensprecher

Grünlandstrategie



Grünland und Ökonomie

Grünland ist die Produktionsgrundlage zur Erzeugung von wirtschaftseigenem Futter für die Nutztierhaltung. Darüber hinaus kann das Grünland mit seiner Multifunktionalität wertvolle Ökosystemdienst- und Gemeinwohlleistungen bieten, wenn sie von der Gesellschaft attraktiv honoriert werden. Nur bei voller Entlohnung aller eingesetzten Produktionsfaktoren ist eine flächendeckende Grünlandnutzung gewährleistet.

- Erhalt des Grünlandes durch flächendeckende Nutzung in den Kategorien
 - Intensives Wirtschaftsgrünland,
 - Extensives Wirtschaftsgrünland und
 - Biotop-Grünland
- Entwicklung neuer Landnutzungskonzepte der Integration und Segregation, die marktorientierte Produktion und Ökosystemleistungen vereinen
- Entwicklung marktorientierter Strategien zur Minderung der Preisrisiken in der Milchwirtschaft
- Neubewertung aller öffentlicher Güter und Ökosystemdienstleistungen der Grünlandwirtschaft



Weidehaltung

Weidehaltung ist in vielen Bereichen rückläufig, hat aus Sicht des Verbrauchers und unter landschaftspflegerischen Aspekten eine hohe Bedeutung.

- Anreize und Fördermaßnahmen für die Weidehaltung mit Wiederkäuern schaffen und speziell Weidehalter in Grenzertragslagen gezielt unterstützen und fördern
- Weidehaltung durch Maßnahmen des Herdenschutzes und wo notwendig durch Begrenzung von Populationsdichten sichern (Wölfe, Gänse, invasive Arten)
- Das Know-how der Weidehaltung in Beratung und Bildung erhalten und weiterentwickeln
- Weiterentwicklung der Weidecharta und des Weidelabels „Pro Weideland“



Umwelt- und Naturschutz

Grünland kann Klima, Boden und Wasser schützen und zum Moorschutz beitragen. Sowohl Biotop-Grünland als auch extensiv genutztes Wirtschaftsgrünland mit älterer Grünlandnarbe bieten Habitatkontinuität für Pflanzen und wenig mobile Tierarten.

- Dauergrünland erhalten und wiederherstellen wo es sinnvoll und möglich ist, insbesondere auf Moorböden, in Überschwemmungsgebieten und anderen Bereichen mit hohem Grundwasserstand sowie an erosionsgefährdeten Hängen
- Durch artenreiche Bestände die Widerstandsfähigkeit und Resilienz des Grünlandes gegenüber Trockenheit, Nässe und Kalamitäten verbessern
- Erhalt und Wiederherstellung der Vielfalt der Grünlandbiotope mit ihren Tier- und Pflanzenarten in allen Naturräumen des Landes und deren Vernetzung
- Umsetzung des gesetzlichen Biotopschutzes für artenreiches Grünland (flächendeckende Kartierung, Nutzungsaufgaben müssen ausgeglichen werden)



Leitbild der Grünlandstrategie

- Alle Kategorien der Grünlandnutzung sind gleichermaßen mit ihren Produkten und ökologischen Leistungen für die Betriebe wirtschaftlich attraktiv und leisten damit einen angemessenen Beitrag zur Einkommens- und Vermögenssicherung
- Das Grünland gewährleistet durch ausreichende Flächengröße, Verteilung und Biotopqualitäten stabile bzw. zunehmende Populationen der charakteristischen Tier- und Pflanzenarten der verschiedenen Grünlandbiotope trockener bis nasser Standorte
- Durch ein gebietsbezogenes Wassermanagement sind die notwendigen Anpassungen an den Klimawandel erfolgt (insbesondere auf kohlenstoffreichen Böden) und auch der Arten- und Biotopschutz ist verbessert



Fazit der Grünlandstrategie

- Die Multifunktionalität des Grünlandes ist nur **durch Nutzung und wirtschaftliche Wertschöpfung** in jeder Nutzungskategorie gewährleistet
- Ziele und Maßnahmen müssen **durch Gebietskooperationen** auf regionaler Ebene weiterentwickelt werden
 - für das integrierte Land- und Wassermanagement insbesondere auf kohlenstoffreichen Böden
 - für den Arten- und Biotopschutz (u.a. in den in den Schwerpunkträumen des Wiesenvogelschutzes)
- Da der **niedersächsische Weg dazu zielführend ist** sollte er von allen relevanten Akteuren vorangebracht werden



Ausblick

| | |
|--|---|
| April 2021 | Startschuss Ackerbauzentrum Niedersachsen |
| ab April 2021 | Projekt Innovatives Ostfriesland |
| Mai 2021 | Einrichtung eines Fachbeirats |
| Kontinuierliche Weiterentwicklung durch Arbeitsgruppen und Fachbeirat | |

